

Kurze Mitteilung

Das Vorkommen des Uhu (*Bubo bubo*) in Schleswig-Holstein im 18. und 19. Jahrhundert bis zu seiner Ausrottung

Der Uhu ist vor 150 Jahren in Schleswig-Holstein durch menschliche Verfolgung ausgerottet worden (KJÆRBØLLING 1852, HAGEN 1913, HILDEBRANDT 1921, KROHN 1925, DIETRICH 1928, ZIESEMER 1978). Über die Verbreitung der Art zur damaligen Zeit sind nur allgemeine Angaben veröffentlicht. Nach NIEMANN (1809) brütete der Schuhu um 1800 „in großen Hölzungen nicht selten“. BOIE (Ms.) notierte als verlässlicher Chronist für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts: „Fehlt es auch aus dem letzten Jahrzehnt an Beispielen, daß sie in den Herzogthümern genistet, sind mir doch manche aus früheren Jahren bekannt und hatten viele der größeren Hölzungen sich regelmäßig dort fortpflanzende Paare aufzuweisen. Im Hohenholze bei Eutin, im Gute Löhrtorf, dem Gehege in den Gütern Deutsch-Nienhof und Emkendorf. ... Für das Herzogthum Schleswig galt dasselbe...“.

Weitere wichtige Details über das Uhuvorkommen zur damaligen Zeit erschließen sich über die Amtsrechnungen im Landesarchiv des Schlosses Gottorf, die die prämierten Anlieferungen der Raubvogelfänge durch die Holzvögte und Hege-reiter verzeichnen. Die umfangreichen Akten wurden in zeitraubender Kleinarbeit von meinem Vater Walter LOOFT durchgesehen (Tab. 1, 2). Erfasst wurden durch die Amtsrechnungen etwa zwei Drittel der damaligen Landesfläche Schleswig-Holsteins. Die Gutsbezirke im Osten, die von der staatlich geförderten Raubvogelverfolgung offenbar nicht profitierten, fehlten.

Prämierung der Abschüsse von Greifvögeln und Eulen

Die erste Verordnung, die den Abschuss von Raubvögeln befiehlt und eine Prämie dafür in Aussicht stellt, datiert vom Jahre 1690, in der Herzog Christian Albrecht verfügt: Da die Raubvögel sehr überhand nehmen und die Wildbahn schädigen, ergeht an die Jägermeister sowie Schützen, Heidereiter und Holzvögte der Befehl, den Raubvögeln nachzustellen (Originaltext in LOOFT & BUSCHE 1981). Für den Uhu ist darin eine hohe Prämie von 12 Lübschen Schillingen vorgesehen. Später wurde diese auf 8 Schillinge reduziert. Die anderen Eulenarten fehlen auf dieser Liste. Die Holz- und Jagdverordnung vom 24.4.1737 nahm den Uhu zunächst von der Verfolgung aus. Mit

§ 149 einer weiteren königlichen Forst- und Jagdverordnung vom 2.7.1784 erging jedoch erneut die Aufforderung an die Jagdbedienteten, die Stoß- und Raubvögel möglichst zu vertilgen. Für den Uhu wurden als Schussgeld wieder 12 Schillinge gezahlt, und erstmals wurde auch der Abschuss der anderen Eulenarten mit 3 Schillingen prämiert.

Die Aufhebung des Jagdregals vom 13.9.1848 durch die provisorische Landesregierung stellte zwar die staatlich geförderte Raubvogelverfolgung ein, jedoch wurde die Vernichtung insbesondere der auffallenden Arten uneingeschränkt fortgesetzt (LOOFT & BUSCHE 1981). Das gilt also insbesondere auch für den Uhu, soweit er die prämierte Verfolgung überlebt haben sollte, während das allgemeine Abschießen der anderen Eulen wohl Mitte des 19. Jahrhunderts weitgehend zum Erliegen gekommen war.

Die hohen Prämien für die in den Amtsstuben abgelieferten und von Schaumeistern gesichteten Fänge bildeten einen erheblichen Anreiz für die Jagdausübungsberechtigten, die bis zwei Drittel ihres Jahreseinkommens daraus Erlösen konnten. Somit werden wir in damaliger Zeit mit einer sehr nachhaltigen Verfolgung der Raubvögel mit Falle und Flinte zu rechnen haben. Die vergleichsweise noch unzugängliche Landschaft, in der noch Wölfe ihren Nachwuchs bekommen konnten, trug vermutlich aber dazu bei, dass sich einzelne Uhu-Vorkommen noch über Jahrzehnte halten konnten. Abschüsse von Wölfen aus verschiedenen Landesteilen sind zwischen 1739 und 1780 belegt. Allein für das Amt Hadersleben waren in den 40 Jahren 68 alte und 417 junge Wölfe als erlegt gemeldet worden (COLMORGEN 1955, REIMER 1956).

Die ersten Eintragungen getöteter Uhus in den Amtsrechnungen datieren erst nach der dritten Forst- und Jagdverordnung von 1784, obwohl doch schon 1690 eine stattliche Prämie für den Uhu ausgelobt worden war. Offenbar ist die Prämienleistung für alle Eulentötungen gleich nach der Verkündung ausgesetzt worden, denn für alle Taggreifvögel – aber eben nicht für Eulen – liegen aus dem Zeitraum hohe Zahlen von Fangablieferungen vor. Gründe hierfür sind nicht bekannt geworden.

Erlegte und beobachtete Uhus

Die allgemeine Eulenverfolgung setzt fast schlagartig nach 1782 ein, zwei Jahre vor Erlass der Ver-

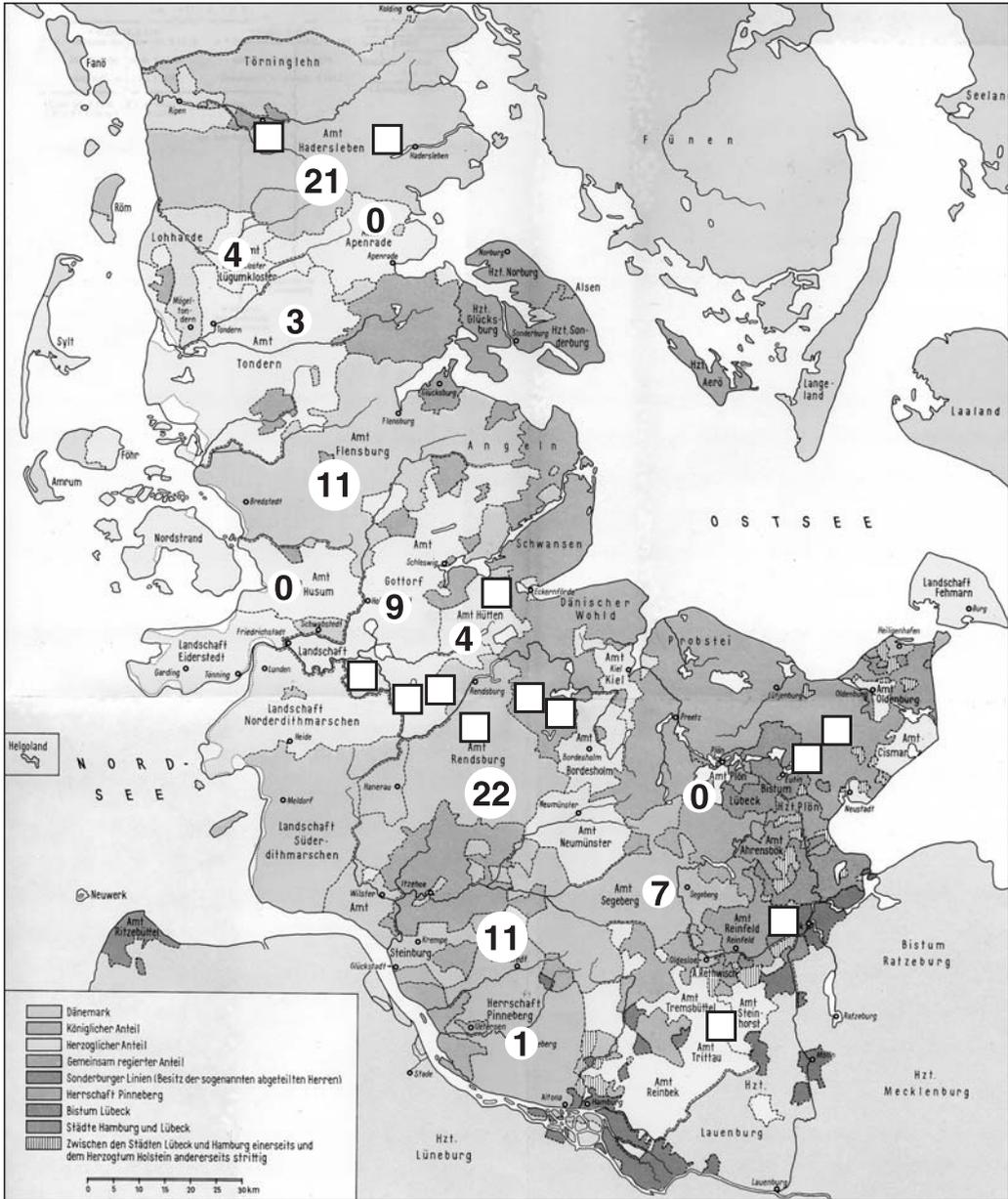


Abb. 1: Getötete Uhus 1782-1848 ausweislich der Amtsrechnungen (Anzahl im Kreis) und mögliche bzw. ausdrücklich genannte Brutorte des Uhus nach Literaturangaben (Quadrate). Kartengrundlage: Politische Einteilung Schleswig-Holsteins im Jahre 1622, aus BRANDT & KLÖVER (1981)

Fig. 1: Eagle Owls killed in the period 1782-1848 as recorded in official records of bounty payments (numbers for each county); possible and explicitly named breeding sites of the Eagle Owl (squares). Map: the political division of Schleswig-Holstein in 1622 from BRANDT & KLÖVER (1981)

ordnung. Die Ablieferung der Eulenfänge verringerte sich erst ab etwa 1840, nachdem wohl vielfach die Schädlichkeit der Eulen in Zweifel gezo-

gen worden war, so in Eutin 1830, nach der die Eulen „durch die Vertilgung einer großen Menge Mäuse höchst nützlich sind“ (JESSEN 1958).

Auch der Uhu scheint manchen Orts Schonung erfahren zu haben, so in den gemeinschaftlich verwalteten Gutsbezirken, wo offiziell keine Prämie festgelegt worden war. HAGEN (1913) zum Beispiel beschreibt, dass die Uhus beim Fuchsberg/Lübeck nach jahrelangem Aufenthalt „verschwanden, trotzdem sie nicht beschossen wurden“.

Über die Bestandsverhältnisse und Verfolgungen in den Gutsbezirken des Ostens existieren ansonsten nur lückenhafte Angaben, nach denen er am Westensee, in Ostholstein, im Raum Lübeck und Trittau gebrütet haben soll (BOIE Ms., VON WILLEMOES-SUHM 1865, HAGEN 1913).

Die größten Zahlen in den Amtsstuben abgelieferter Uhufränge wurden 1782 und 1783 mit zusammen 6 Uhus in Barmstedt, 1788 drei aus Luhnstedt, 1789 drei aus Groß Wittensee, 1796 fünf vom „Schuhufänger“ Kruse aus Hamweddel, 1798 drei aus Havetoft und 1804 drei aus „Hüttenwohld“ registriert. COLMORGEN (Ms.) notierte, dass „zwischen 1800 und 1810 mehrfach 4-5 Uhus aus Dravitt und Linnetschau“, Amt Hadersleben, abgeliefert worden seien. Die letzten Fangablieferungen fanden noch erstaunlich spät zum Ende der prämierten Verfolgungszeit statt, so je ein Uhu vom Holzvogt Wiedemann vom Buchholz/Segeberger Heide 1832, 1833 und 1835, 1834 in Pamhoellund/Hadersleben durch Holzvogt Hundewadt, 1838 von Hegereiter MÜLLER/Elsdorf, 1844 von Amtsjäger Boberg aus Seth/Tondern und 1847 durch Hegereiter Ohrt aus Barlohe.

Über das letztmalige Brüten eines Uhus in Schleswig-Holstein ist in der Literatur lebhaft diskutiert worden (HAGEN 1913, HILDEBRANDT 1921, KROHN 1925, DIETRICH 1928). Die Fangablieferungen geben noch Hinweise bis 1847 (Barlohe/RD). ROHWEDER (1877) schreibt, dass der Uhu noch 1867 im Elsdorfer Gehege/Osterhamm gebrütet haben soll. Aus den oben aufgeführten Daten ist zu folgern, dass der Uhu Brutvogel des Landes bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts war.

Diskussion

Auch wenn die Aufzeichnungen über ein Brüten des Uhus in früheren Jahrhunderten nicht mehr auf ihre Stichhaltigkeit geprüft werden können und die rücksichtslosen Verfolgungen der Art keine normalen Bestandsverhältnisse zuließen, die hätten überliefert werden können, so ergibt sich nachträglich doch ein recht guter Überblick

Tab. 1: Ablieferung von Eulen- und Uhufrängen in den Ämtern Schleswig-Holsteins (1782-1848). Quelle : Landesarchiv Schloß Gottorf, erarbeitet von Walter LOOFT

Table 1: Numbers of Owl and Eagle Owl legs handed in to state offices in Schleswig-Holstein (1782-1848). Source : State archives in Schloß Gottorf, compiled by Walter Looft

Amt	Uhus	Eulen
Pinneberg	1	1.847
Rantzau	11	3.070
Segeberg	6	902
Rendsburg	22	1.142
Hütten	4	814
Gottorf	8	2.515
Husum	0	842
Plön	0	1.011
Flensburg	11	1.034
Tondern	3	653
Lügumkloster	4	197
Hadersleben	21	1.126
Apenrade	0	338
Summe	91	15.491

über die damalige Situation (Abb. 1). Die getötenen Uhus im Jahrhundert vor der Ausrottung um 1850 sind dank der Amtsrechnungen für die gezahlten Prämien genau erfasst worden.

Da die Großeule standorttreu ist (GLUTZ & BAUER 1980), müssen alle Meldungen über (getötete) Uhus als Bruthinweise gewertet werden. Damit ergibt sich, dass der Uhu im damaligen Schleswig-Holstein mit dem heute dänischen Nordschleswig ein seltener, doch verbreiteter Brutvogel gewesen sein muss. In den Laubwäldern der gesamten Geest in den Ämtern Hadersleben, Flensburg, Gottorf, Rendsburg und Pinneberg konnte man ihn noch regelmäßig antreffen, mit größeren Beständen in Hadersleben und Rendsburg. Die Einzelangaben über ein Brüten in den Gutsbezirken Ostholsteins sagen wenig über die tatsächlichen Bestandsverhältnisse in der damaligen Zeit aus.

Nur dank der Amtsrechnungen war also eine verlässliche, flächenhafte Rekonstruktion der Bestandsverhältnisse des Uhus im Lande möglich. Die spärlich überlieferten Bruthinweise dagegen hätten allein ein sehr unvollkommenes Bild ergeben. In der Zusammenstellung beider historischen Quellen (Abb. 1) drängt sich die Annahme auf, dass auch die Gutslandschaft im Osten Schleswig-Holsteins einen ähnlichen Uhu-Bestand gehabt haben wird wie die von den Amtsrechnungen erfassten Landesteile.

Tab. 2 : Uhufang-Ablieferungen

Table 2: Deliveries of Eagle Owl legs to state offices

Amt/Zeitraum	1781-90	1791-1800	1801-10	1811-20	1821-30	1831-40	1841-47
Pinneberg		1					
Rantzau	10		1				
Segeberg	1					6	
Rendsburg	7	12	2				1
Hütten	3					1	
Gottorf	1	6	1	1			
Flensburg	9						
Tondern					2		1
Lügumkloster				2	1	1	
Hadersleben	7	8	4	1		1	0
Summe	38	27	8	4	3	9	2

Summary: The Eagle Owl *Bubo bubo* in Schleswig-Holstein in the 18th and 19th century until its extinction

Human persecution caused the extinction of the Eagle Owl in Schleswig-Holstein about 150 years ago. A detailed reconstruction of the population and its extinction was possible due to the availability of official records of bounty payments made for Eagle Owl feet. It was thus possible to make estimates of the population for two thirds of the area lying outside of the estate districts in the east of the state. In the period between 1781 and 1847 the main part of the population was centred in the deciduous woodlands of the central land ridge (Fig. 1). The last Eagle Owls to be killed were registered in 1844 and 1847. In addition ROHWEDER (1877) mentions Eagle Owls breeding in 1867.

Schrifttum

BOIE, F. (Ms.): Materialien zu einer allgemeinen systematischen Naturgeschichte der Vögel, 1820-1870; 53 Mappen.
 BRANDT, O. & W. KLÜVER (1981): Geschichte Schleswig-Holsteins. Ein Grundriss. Mühlau, Kiel.
 COLMORGEN, H. (Ms., 1930): Wild und Weidwerk im ehemaligen Herzogthum Schleswig.
 COLMORGEN, H. (1955): Vorkommen des Wolfes im Amte Hadersleben v. 1739-1780. Heimat (Kiel) 62: 37-41.
 DIETRICH, F. (1928): Hamburgs Vogelwelt. Meißner, Hamburg.
 GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. & K.M. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 9, Akadem. Verlagsges., Frankfurt/M.
 HAGEN, W. (1913): Die Vögel des Freistaates und Fürstentums Lübeck. Junk, Berlin.
 HILDEBRANDT, H. (1921): Der Uhu in Schleswig-Holstein. Heimat (Kiel) 31: 140-141.
 JESSEN, H. (1958): Jagdgeschichte Schleswig-Holsteins, ein Abriß. Möller & Söhne, Rendsburg.

KJÆRBØLLING, N. (1852): Danmarks Fugle. Eigenverlag, Kopenhagen.

KROHN, H. (1925): Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Sonnenschein, Hamburg.

LOOFT, V. & G. BUSCHE (1981): Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Bd. 2, Greifvögel. Wachholtz, Neumünster.

NIEMANN, A. (1809): Forststatistik der dänischen Staaten. Hammerich, Altona.

REIMER, G. (1956): Wölfe und Raubvögel im Amte Rendsburg. 1737-1820. Heimat (Kiel) 63: 198-199.

ROHWEDER, J. (1875): Die Vögel Schleswig-Holsteins und ihre Verteilung in der Provinz. Thomsen, Husum.

ROHWEDER, J. (1877): Bemerkungen zur Schleswig-Holsteinischen Ornithologie. Schr. Natwiss. Ver. Schl.-Holst. 2: 117-140.

WILLEMOES-SUHM, R. VON (1865): Beiträge zur Vogelfauna Norddeutschlands. Zool. Garten 6: 76.

ZIESEMER, F. (1978): Die Eulen (Strigiformes) in Schleswig-Holstein. Ein Beitrag zur Verbreitung und Siedlungsdichte. Staatsarb. Univ. Kiel.

Volkher Looft, Verwalterhaus, 24250 Bothkamp

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Corax](#)

Jahr/Year: 2005-07

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Looft Volker

Artikel/Article: [Das Vorkommen des Uhus \(*Bubo bubo*\) in Schleswig-Holstein im 18. und 19. Jahrhundert bis zu seiner Ausrottung 97-100](#)